

er durch die Straßen, denn aller Schlaf war ihm aus den Augen gekommen und er wollte erst gern das Geld los sein.

Die Gelegenheit dazu fand sich wie erwünscht.

Ein Constabler, mit seinem weißen Stabe in der Hand, brachte einen Gefangenen geführt, dem eine ältliche Frau weinend und schreiend auf dem Fuße folgte.

„Ist es möglich?“ rief Clarus voll Verwunderung — „Master Dunby und sein eheliches Gemahl? Ja, ja, es ist kein Irrthum!“ Mit diesem Selbstgespräche näherte er sich der Gerichtsperson. „Was hat der Gefangene da verübt?“ fragte er dieselbe.

„Er schuldet lumpige 4 Pfund Sterling und 15 Schillinge, und soll deshalb in den Schuldhurm abgeführt werden“ — antwortete der Constabler.

„Hier sind 5 Pfund“ — sprach Clarus — „was über die Schuld ist, gehört Euch für die Bemühung. Und da noch zwei Guineen für den Schuldner selbst“ — fuhr Clarus fort, das Geld auszählend.

Diese Rede und Handlung wurde von den drei theiligten Personen mit der lautesten, freudigsten Anerkennung aufgenommen. Von den Segenswünschen seines ehemaligen Meister-Paares überschüttet, trennte sich Clarus von demselben, indem er sich zufriedenen Sinnes sagte, daß er nun erst seine Schuld für den freigelassenen Wapagei, für die freigegebenen Vögel, Katzen und Hunde abgetragen habe. Noch blieb ihm die Hälfte des